

GRANATAPFEL (*Punica granatum*)

<< Früh wollen wir dann zu den Weinbergen
gehen und sehen,
ob der Weinstock schon treibt,
ob die Rebenblüte sich öffnet,
ob die Granatbäume blühen.
Dort schenke ich dir meine Liebe >>

Als diese Zeilen des Hohelieds verfasst wurden, war die Frucht des über Persien eingebürgerten Granatapfelbaums mit ihrer Fülle von Samenkernen - in einem Granatapfel sind es bis zu 150 Stück - als Symbol von Liebe und Fruchtbarkeit in Palästina bereits fest etabliert.

Der Versuch, den Namen der Insel Rhodos etymologisch mit dem altgriechischen Wort *rhoa* für Granatapfelbaum sowie *rhoidion* für Granatapfel in Verbindung zu bringen, stützt sich auch auf archäologische Funde, die die Existenz der myrtenartigen Pflanze in der Region seit dem zweiten Jahrtausend belegen.

Der immergrüne, strauchige Baum kann als Zierpflanze fünf Meter hoch werden, eine Höhe, die er wild und im kommerziellen Anbau nicht erreicht. Er wächst in tropischem, subtropischem und warm-gemäßigtem Klima. Von Juli bis September erscheinen orangerote, an Wildrosen erinnernde Blüten, die im Herbst zu apfelgroßen Scheinbeeren reifen. Die hochwertigsten Früchte gedeihen an Standorten mit trockenheißen Sommern, gefolgt von kühlen Wintern; die Hauptanbauggebiete liegen in Spanien und Marokko, in Griechenland ist der Anbau von Granatäpfeln heute eher unbedeutend.

In der Antike wurden die Samenkernkerne als Gewürz gerieben, der Saft der Samenschalen diente als Säuerungsmittel, lange bevor Zitrusfrüchte bekannt waren. Die ledrige Fruchtschale benutzte man zum Gerben und als Färbemittel. Daneben ist die Verwendung von Blüten und Samen zu Heilzwecken überliefert, ebenso wie ihr Einsatz als Aphrodisiakum, der jedoch der Wertschätzung des Granatapfels, als Fruchtbarkeitssymbol weit mehr verdankt als einer nachweisbaren Wirkung. Samen und Samenschale des Granatapfels bilden heute die Grundlage bei der Herstellung von Grenadine, jenem schweren, roten Sirup, der vielen Cocktails Farbe und zusätzliches Aroma verleiht.

